

Digitale Kompetenzen

Positionierung

Auf einen Blick

Digitale Kompetenzen sind die Grundlage für erfolgreiche Digitalisierung. Doch im internationalen Vergleich steht Deutschland bei digitalen Kompetenzen in Unternehmen sowie bei Schülern und Hochschulabsolventen als zukünftigen Mitarbeitenden nur mittelmäßig da¹.

Um im internationalen digitalen Wettbewerb aufzuholen, braucht der Wirtschaftsstandort dringend mehr digitale Kompetenzen: Breit verankerte digitale Grundkompetenzen sind ebenso notwendig wie spezialisierte IT-Fähigkeiten, um Schlüsseltechnologien zu entwickeln, Effizienzpotenziale auszuschöpfen, Geschäftsmodelle zu transformieren und neue Märkte zu erschließen.

Dafür muss an vielen Hebeln angesetzt werden und Maßnahmen auf unterschiedliche Zielgruppen wirken:

1. Bildung: Umfassende Vermittlung von Digitalkompetenzen auf allen Bildungsebenen

- MINT, Daten, KI- und Medienkompetenz sowie Informatik in Schulen stärken
- Lehrkräfte qualifizieren, entlasten und kontinuierlich unterstützen
- Bildungseinrichtungen flächendeckend und zeitgemäß digital ausstatten
- Digitale Kompetenzen interdisziplinär in allen Studiengängen und Ausbildungsberufen vermitteln

2. Unternehmen: Die Kompetenzlücke in den Betrieben schließen

- Angebote zur digitalen Transformation bündeln
- Weiterbildungsangebote und deren Förderkonditionen effizient und transparent gestalten
- Unternehmen bei der Umsetzung des regulatorischen Rahmens der Digitalisierung helfen

3. Beschäftigte: Digitalen Kompetenzerwerb als lebenslangen Prozess etablieren

- Mindset für Digitalisierung und Lernen stärken
- Modulare, praxisnahe Weiterbildungsformate und Microlearning-Zertifikate etablieren

4. Wissenschaft: Transfer in die Wirtschaft stärken

- Forschung in Spitzentechnologie weiter ausbauen
- Attraktivität von IT-Studiengängen stärken
- Wissens- und Technologietransfer erhöhen

5. Gesellschaft: Souveränen Verbraucher digital befähigen

- Verbrauchersouveränität fordern und stärken
- Niedrigschwellige Diskurs- und Informationsangebote ausweiten
- Vertrauen in digitale Technologien durch nutzerfreundliche Lösungen der öffentlichen Verwaltung erhöhen

¹ Ifo-Studie (2021): [ihk-muenchen.de/benchmarking-digitalisierung](https://www.ifo-muenchen.de/benchmarking-digitalisierung)

Forderungen dieses Positionspapiers leiten sich aus bestehenden Beschlusslagen ab, insbesondere „Wirtschaftspolitische Positionen der IHK-Organisation – Leitlinien“ (2025). Der Themenkomplex wurde zuletzt in der Sitzung der IHK-Vollversammlung am 10.03.2026 behandelt.“

Digitale Kompetenzen als Grundlage für erfolgreichen digitalen Wandel

Digitale Anwenderkompetenzen sind die benötigten Fähigkeiten und Kenntnisse, um Informations- und Kommunikationstechniken sowie digitale Medien zu verstehen und nutzen². Darüber hinaus sind weitergehende digitale Fachkompetenzen, wie Programmieren oder Implementieren digitaler Geschäftsprozesse, notwendig, um neue Technologien und Geschäftsmodelle zu entwickeln und so die Digitalisierung weiter voranzutreiben. Daten- und KI-Kompetenzen sind in variierender Intensität Teil davon.

Fach- wie Anwenderkompetenzen sind grundlegende Faktoren, um den digitalen Wandel und technologische Innovationen in Bayern, Deutschland und der EU zu ermöglichen. Deshalb müssen digitale Kompetenzen über alle Lebensphasen und Zielgruppen hinweg spürbar ausgebaut werden. Ziele müssen dabei eine digitalaffine Gesellschaft, führende Wissenschaft in Spitzentechnologien und vor allem Unternehmen sein, die mit ihren Mitarbeitenden die Chancen der Digitalisierung voll ausschöpfen und damit ihre Zukunft sichern.

Die im Koalitionsvertrag des Bundes angekündigte altersübergreifende „Digitale Kompetenzoffensive“ soll diese Ziele aufgreifen und wirksam umsetzen. Das erfordert eine konsequente Zusammenarbeit verschiedener Ressorts und der föderalen Ebenen von Bund, Ländern und Kommunen. Klare Ziele, Verantwortlichkeiten, Meilensteine und Maßnahmen müssen dafür festgelegt und Best Practices aus anderen Ländern wie z. B. Österreich berücksichtigt werden. Die „Digitale Kompetenzoffensive“ soll dabei die folgenden Zielgruppen und Maßnahmen berücksichtigen:

Bildung: Umfassende Vermittlung von Digitalkompetenzen auf allen Bildungsebenen

Ein umfassender Aufbau digitalen Wissens und Fähigkeiten während der Schul- und Ausbildungszeit ist das Fundament für digital kompetente Unternehmer/innen, Wissenschaftler/innen sowie Mitarbeitende von morgen. Deshalb braucht es auf allen Bildungs- und Ausbildungswegen folgende Maßnahmen:

- **MINT, Daten, KI- und Medienkompetenz sowie Informatik in Schulen stärken**
Als Grundlage braucht es mehr praxisorientierten MINT-Unterricht von der Grundschule bis zum Abschluss in allen Schulformen. Die Lehrpläne müssen außerdem eine ausreichende Vermittlung von Daten-, KI- und Medienkompetenzen sowie Informatik und Coding für verschiedene Altersgruppen vorsehen. Dazu brauchen Schulen digitales Lehr- und Lernmaterial.
- **Lehrkräfte qualifizieren, entlasten und kontinuierlich unterstützen**
Die Vermittlung digitaler Kompetenzen und passende didaktische Konzepte müssen in der Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte umfassend vermittelt werden. Für die zuverlässige Administration und den Support der Systeme in den Schulen vor Ort sollte schul-übergreifendes IT-Fachpersonal zum Einsatz kommen.
- **Bildungseinrichtungen flächendeckend und zeitgemäß digital ausstatten**
Um Digital- und Medienkompetenzen zielführend zu vermitteln, brauchen Schulen flächendeckend eine zeitgemäße digitale Ausstattung und funktionierende Infrastruktur. Der Digitalpakt 2.0 muss zügig umgesetzt werden. Dabei muss sichergestellt sein, dass Schulen die Mittel tatsächlich zielgerichtet und unbürokratisch abrufen können. Um eine deutlich schnellere und effizientere Infrastruktur zu erreichen, bietet sich außerdem eine zentrale Schulplattform an, die allen Schulen über kommunale Grenzen hinweg einen Stack an interoperabler, geprüfter und freigegebener Software zur Auswahl als Cloudservices anbietet.
- **Digitale Kompetenzen interdisziplinär in allen Studiengängen und Ausbildungsberufen vermitteln**
Digitale Grundkenntnisse werden in vielen Studiengängen nicht oder nur in geringem Umfang vermittelt. Um die Digitalisierung aus allen fachlichen Blickwinkeln kompetent voranzubringen, sollen sie interdisziplinär und bedarfsgerecht in jedem Studiengang und Ausbildungsberuf vermittelt werden.

²Digitale Kompetenzen bidt.digital/glossar/digitale-kompetenzen/

Unternehmen: Die Kompetenzlücke in den Betrieben schließen

Der Bedarf an technologischem Know-how in Unternehmen wächst stetig³ - doch daran fehlt es oft. Folgende Maßnahmen sollen den Aufbau digitaler Kompetenzen in Unternehmen voranbringen:

▪ Angebote zur digitalen Transformation bündeln

Die Vielzahl verschiedener öffentlicher Unterstützungsangebote für die Digitalisierung von Unternehmen laufen Gefahr, durch ihre kleinteilige Segmentierung zu wenig sichtbar und effektiv zu sein. Regionale Anlaufstellen wie z. B. die European Digital Innovation Hubs der EU, die Mittelstand-Digital Zentren des Bundes oder die bayerischen Digitalen Gründerzentren und Technologietransferzentren sollen stärker gebündelt werden, z.B. in „Digitalzentren“. So kann das Angebot besser verzahnt und mehr Sichtbarkeit, Effizienz und wirkungsvollere Impulse für den Ausbau digitaler Kompetenzen erzielen, z. B. durch niederschwellige Onlineangebote.

▪ Weiterbildungsangebote und deren Förderkonditionen effizient und transparent gestalten

Das bestehende Weiterbildungsangebot sowie Fördermöglichkeiten für Weiterbildungen werden als komplex wahrgenommen. Unternehmen brauchen mehr Transparenz bei den Weiterbildungsmöglichkeiten und deren Qualität. Förderbedingungen und -sätze der Agentur für Arbeit sollten vereinfacht und klarer dargelegt werden.

▪ Unternehmen bei der Umsetzung des regulatorischen Rahmens der Digitalisierung helfen

Um in Unternehmen die Umsetzung der Vielzahl bestehender und neuer sowie komplexer Digitalregulierungen zu erleichtern, brauchen sie verständliche, verbindliche und praktikable Unterstützungsangebote wie Leitfäden, Checklisten, Best Practice-Beispiele, White Lists, FAQs sowie Anlaufstellen für weiterführende Fragen.

Beschäftigte: Digitalen Kompetenzerwerb als lebenslangen Prozess etablieren

Der Anteil an Berufstätigen, die in den letzten zwei Jahren Weiterbildungsangebote genutzt haben um ihre digitalen Kompetenzen zu stärken, liegt bei lediglich 40 %⁴. Der Erwerb digitaler Kompetenzen muss als lebenslanger Prozess angelegt, unterstützt und anerkannt werden. Deshalb braucht es folgende Maßnahmen:

▪ Mindset für Digitalisierung und Lernen stärken

Einmaliges Wissen reicht in der Digitalisierung nicht mehr aus. Eine Kampagne soll Arbeitskräfte für den Ausbau digitaler Kompetenzen und lebenslanges Lernen gewinnen und auf die Angebote im Rahmen der „Digitalen Kompetenzoffensive“ hinweisen. Ein Fokus sollte dabei auch auf älteren Arbeitskräften liegen.

▪ Modulare, praxisnahe Weiterbildungsformate und Microlearning-Zertifikate etablieren

Oft werden Weiterbildungsangebote mangels zeitlicher Kapazitäten vernachlässigt. Dafür braucht es Anreize und niedrigschwellige Möglichkeiten, z. B. arbeitsplatznahe Lernformate oder E-Learning-Angebote, um auch in kleineren Schritten, flexibel und praxisnah Kompetenzen zu erwerben. Kürzere oder Online-Weiterbildungen sollen durch eine strukturelle Verankerung mehr Anerkennung finden, z. B. durch Microlearning-Zertifikate.

³ VKompetenzen in der Arbeitswelt (2023): [ihk-muenchen.de/ihk/Fachkräfte/Ifo_Kompetenzen_in_der_Arbeitswelt.pdf](https://www.ihk-muenchen.de/ihk/Fachkräfte/Ifo_Kompetenzen_in_der_Arbeitswelt.pdf)

⁴ Bitkom (2022): [Weiterbildung: 40 Prozent der Berufstätigen haben ihre digitalen Kompetenzen verbessert | Presseinformation | Bitkom e. V.](#)

Wissenschaft: Transfer in die Wirtschaft stärken

Digitale Kompetenzen sollen in Wissenschaft und Hochschulen weiter vorangetrieben werden und digitale Innovationen systematisch in Wirtschaft und Gesellschaft fließen. Dafür braucht es folgende Maßnahmen:

- **Forschung in Spitzentechnologie weiter ausbauen**

Die Forschung zu digitalen Spitzentechnologien muss langfristig gestärkt werden. Die Hightech Agenda des Bundes soll dazu zügig weiter konkretisiert, umgesetzt und mit der bayerischen Hightech Agenda effektiv verknüpft werden. Der Wissenschaftsstandort soll attraktiv für internationale Spitzenforscher/innen sein.

- **Attraktivität von IT-Studiengängen stärken**

Die Immatrikulation von Studienanfänger/innen in MINT-Fächern ist deutschlandweit seit 2018 leicht rückläufig⁵. Die Hightech Agenda in Bayern wirkt dem entgegen, u. a. im Angebot von Informatikstudienplätzen oder dem Aufbau der KI-Professuren. Dabei sollen Beratungs- und Begleitangebote, z. B. durch Mentorenprogramme oder Informationsangebote an Schulen, die Anzahl von IT- und MINT-Studierenden vergrößern.

- **Wissens- und Technologietransfer erhöhen**

Nur 12 % der deutschen KMU kooperieren bei Innovationsprojekten mit Hochschulen⁶. Der Wissens- und Technologietransfer aus der Wissenschaft muss ausgebaut werden, z. B. durch einen frühzeitigen stärkeren Austausch zwischen Forschung und Unternehmen über Plattformen, wie z. B. Digitalzentren.

Gesellschaft: Souveränen Verbraucher digital befähigen

Trotz einer insgesamt positiven Grundhaltung der deutschen Bevölkerung gegenüber der Digitalisierung fühlt sich jeder Vierte von der schnellen Entwicklung überfordert⁷. Um eine ausgewogene und kompetente digitale Teilhabe am Markt zu ermöglichen, braucht es folgende Maßnahmen:

- **Verbrauchersouveränität fordern und stärken**

Unternehmen obliegen in der digitalen Welt immer mehr Pflichten und Bürokratielasten, die zum Schutz eines zunehmend als unselbstständig definierten Verbrauchers entstehen – der gleichzeitig durch die Digitalisierung neue Möglichkeiten der Information, Einflussnahme sowie Freiheitsräume gewinnt. Ein freier und fairer digitaler Markt ist auf eine ausgewogene Regulierung und einen Verbraucher angewiesen, der informiert im Markt in die Verantwortung geht. Deshalb soll das Verbraucherleitbild die „Verbrauchermitverantwortung“ wieder stärker beachten und, wo nötig, der digitalen Befähigung des Verbrauchers Vorrang vor neuer Regulierung geben.

- **Niedrigschwellige Diskurs- und Informationsangebote ausweiten**

Mangelnde digitale Kompetenzen bei Anwendern und Bürgern führen zu geringer Nutzung digitaler Angebote sowie Anfälligkeit für Desinformation und digitale Risiken. Wissen um und die Verwendung neuer Technologien und deren Möglichkeiten sollen durch niedrigschwellige Diskurs- und praxisorientierte Informationsangebote, z. B. in BayernLabs, Digitalzentren, Bibliotheken, Volkshochschulen etc. vermittelt werden.

- **Vertrauen in Digitaltechnologien mit nutzerorientierten Lösungen der öffentlichen Verwaltung erhöhen**

Um mehr gesellschaftliches Vertrauen in neue Technologien aufzubauen und die digitale Teilhabe zu stärken, soll die öffentliche Verwaltung diese frühzeitig aufgreifen und leistungsfähig sowie nutzerfreundlich gestalten.

⁵ Statistisches Bundesamt (2024): [destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/01/PD24_N003_213.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/01/PD24_N003_213.html)

⁶ Institut für Wirtschaft Köln (2025): [Die Bedeutung der Hochschulen für einen erfolgreichen Transformationsprozess der Wirtschaft – Institut der deutschen Wirtschaft \(IW\)](#)

⁷ Digitaltag 2024 (2024): digitaltag.eu/sites/default/files/2024-06/2024studie-digitale-teilhabe.pdf

Ansprechpartner/-in

Chantal Berier

☎ 089 5116 - 0

@ berier@muenchen.ihk.de

Franziska Neuberger

☎ 089 5116 - 0

@ neuberger@muenchen.ihk.de

Armin Barbalata

☎ 089 5116 - 0

@ barbalata@muenchen.ihk.de